

sich in unseren Danienablagerungen Faltungen mit NO-gerichteten Achsen. O der Krautgarten-
äcker fallen sie steil gegen SO unter die aufgeschobenen bunten Werfener Schiefer des Zweier-
waldes ein.

W von Ob. Höflein ist am Sattel sanft N-fallendes Basiskonglomerat aufgeschlossen. Tiefere
Lagen zeigen bunte Feinbreccien mit Komponenten aus den Werfener Schiefen. NO von
Ob. Höflein, insbesondere nächst der Kote 586, erfahren die Inoceramenmergel insofern eine
Faziesänderung, als sie dort teilweise den bunten Nierentaler Schichten ähnlich werden.

Eine an die 400 m lange Scholle hellen Mitteltriaskalkes liegt am westlichen Sattel südlich von
Neusiedl zwischen Basiskonglomerat und Orbitoidensandstein. Der kohleführende Horizont
beschränkt sich am Sattel offenbar auf eine sehr schmale, gegen W auskeilende Zone sandig-
konglomeratischer Gesteine. Sie wird hier gewiß zum großen Teil durch die etwa 200 m mächtig
verwendenden Grobkonglomerate der Basis vertreten. Südlich von Grünbach verbreitert sich gegen
den Klausattel die kohleflözführende Zone des Muldensüdfügels wieder allmählich.

Im verquerenden Profil längs der Bahnlinie N des Richardschachtes zeigt sich der Orbitoiden-
sandstein auf wenige Meter reduziert. Diese sich speziell am N-Flügel der Mulde abzeichnende
allmähliche Reduktion von O nach W ist als primär aufzufassen. Im Bereich des Grünbacher
Muldenschlusses, aber auch bei Meiersdorf, sind die Inoceramenmergel im unmittelbaren Han-
genden des Orbitoidensandsteines reich an *Haplophragmium grande* Reuß. Auch die kohleflöz-
führende Serie verliert am N-Flügel gegen W erheblich an Mächtigkeit.

Westlich von U. d. Wand sind, wie auch aus den Beschreibungen BITTNERs hervorgeht, die
Liegendgesteine der Kohleserie in besonders schöner Weise aufgeschlossen. Etwa 10 m im
Liegenden von Kohleschieferausbissen zeigen sich wenige Meter mächtige, quarz- und horn-
steinführende Konglomerate. Darunter liegt ein 5 m mächtiger, ebenso steil N-fallender und
überkippter Hippuritenkalk mit *Hippurites sulcatus* Defr., dann in geringerer Mächtigkeit ein
sandiger Mergel mit folgender, von Prof. KÜHN bestimmter Fauna: *Hippurites cf. sulcatus*
Defrance, *Hippurites gosaviensis* Douvillé, *Hippurites oppeli santoniensis* Kühn, *Radiolites cf.*
angeoides Lapeirouse, *Batolithes tirolicus* Douvillé und *Plagiptychus aguilloni* d'Orbigny.
Selbst bestimmte ich *Actaeonella glandiformis* Zk., *Latimaeandraraea staciana* Felix, *Cyclolithes*
macrostoma Reuß, *Cyclolithes orbigny cf. homoiomacrostoma* Barnabás.

Im Gegensatz zu den genannten, in unseren obersantonen Ablagerungen auftretenden Cyclo-
lithen weisen die Formen aus den Unt. Maastricht-Inoceramenschichten von Muthmannsdorf,
von den Geyer- und Lereräckern, durchwegs eine konkave Basisfläche auf. Vorläufig können
hievon *Cyclolithes nummulus* Reuß, *Cyclolithes discoides* Goldf. und *Cyclolithes undulata*
div. sp. angeführt werden.

Bericht 1955 über Aufnahmen in der Flyschzone auf Blatt Melk (54) (Rogatsboden)

von SIEGMUND PREY

In der Aufnahmezeit des Jahres 1955 wurden wenig mehr als drei Wochen vor allem für die
Erweiterung der Kartierung der inneralpiner Molasse und ihres Rahmens bis zur Großen
Erlauf bzw. bis Scheibbs verwendet.

Die inneralpine Molasse zieht in einer Breite von etwa 800 m aus dem Gebiet des Saffenbaches
gegen Scheibbs. Der Südrand läßt sich wohl knapp südlich vom Gehöft Brandstatt genauer
festlegen, nicht genau aber weiter östlich, weil geeignete Aufschlüsse fehlen. Nachweisbar ist
die inneralpine Molasse noch bei Wirtslehen und in der Umgebung des Steghofes. Gute Auf-
schlüsse in einem an Sandstein reicheren Teil derselben bietet der Graben ONO Wirtslehen.
Hier ist lokal das Streichen zum Teil nach NNO verdreht.

Von einem Dutzend gesammelter Proben aus der inneralpiner Molasse enthielt die Mehrzahl kaum etwas anderes als Fischreste und nur drei Proben erbrachten interessantere Foraminiferenfaunen. Darin sind Elemente enthalten, die auf älteres Oligozän hinweisen. Auch in der Bohrung Rogatsboden 1a konnte eine in diesen Rahmen passende Fauna aus der Tiefe von zirka 62 m ausgelesen werden (nach neuerlicher Schlämmung der vorhandenen Schlämmrückstände). Die Einstufung der inneralpiner Molasse in das ältere Oligozän erfährt dadurch eine wesentliche Stützung und ein Vergleich mit den Rupel- und Lattorf-(„Ampfinger“-)Schichten der bayerischen Molasse gewinnt sehr an Aktualität.

Südlich *Brandstatt* und zwischen *Schacherbauer* und *Grünhof* kennzeichnet ein steilerer Aufschwung des Gehänges den Beginn der Klippenzone, ohne daß die hier sicherlich vorhandenen zwischengeschalteten Gesteine der Buntmergelserie sichtbar werden. SO *Schacherbauer* und N *Goganz* sind ausgedehntere Klippen von Flysch erwähnenswert, und zwar zwischen dem Talrand bei *Scheibbs* und der Gegend von *Frieseneck*. Klippen von Jura- bis Neocomgesteinen (von allem Kieseltonen und Kalke) schließen südwärts an und sind auch bei *Brandstatt* verbreitet. Südlich vom kleinen Gipfel P. 650 m und weiter nach OSO wurden Sandsteine vom Charakter der cenomanen Flyschsandsteine beobachtet. Buntmergelserie in der Klippenregion wurde im Graben W *Grünhof* und in der Gegend von *Lampelsberg* festgestellt.

Die in die inneralpine Molasse eingeschuppten Klippen bei *Öd* gehen etwa 200 m östlich des genannten Gehöftes bereits wieder zu Ende, ohne auch nur Spuren einer Fortsetzung erkennen zu lassen.

Am Nordrand des inneralpiner Molassestreifens streicht gleich N *Schweighof* (kaum sichtbare) Buntmergelserie durch, in die eine Scholle aus Glaukonitsandsteinen und vorwiegend schwarzen Schiefen eingeschlossen ist. Im anschließenden Südhang des 392 m hohen Hügels steht Zementmergelserie des Flysches an, während das Gipfelgebiet und die Nordhänge aus bunten Flyschschiefern mit einigen wenigen Linsen oder Zügen von Cenomansandsteinen bestehen.

Die OSO-Kante des *Pöllaberges* wird OSO *Hochpöller* von Zementmergelserie aufgebaut, die Nordhänge aber aus Mürbsandstein-führender Oberkreide. Auch hier zeigt der Nordhang einen auffallenderen Knick gegen das niedrigere im Norden vorgelagerte Hüggebiet, der von Rutschgebieten begleitet ist. Im Hüggebiet stehen die flyschartigen Schichten an; Proben daraus enthalten Foraminiferenfaunen, die auf höchste Oberkreide schließen lassen.

Wenige Übersichtsbegehungen zeigten, daß die inneralpine Molasse auch östlich der *Gr. Erlauf* in breitem Streifen weiterzieht.

Eine im aufgenommenen Gebiet häufige Erscheinung sind Rutschungen: östlich *Gstein*, nördlich und vor allem nordöstlich *Lampelsberg*, beim *Schacherbauern*, nördlich *Steghof* und beim *Grünhof*, kleinere bei *Bicht* und östlich *Schweighof*. Es ist nicht klar, ob die kleine Flyschscholle mitten in den Wiesen 350 m NNO *Grünhof* tatsächlich ansteht, oder nur von der westsüdwestlich benachbart gelegenen hohen Flyschklippe abgeglitten ist.

Bericht 1955 über Aufnahmen im Gebiete nördlich des Gartnerkofels in den Karnischen Alpen (Blätter: Weißbriach 198, Hermagor 199)

VON SIEGMUND PREY

In der Aufnahmezeit des Sommers 1955 wurde vor allem eine große Kartierungslücke im Gebiete nördlich der *Reppwand* und zwischen *Trögel Bach* und dem *Schwarzwipfel* (1497 m) geschlossen, ferner die Haupteinheiten des Raumes genauer gegeneinander abgegrenzt und Moränenflächen von hier bis östlich *Möderndorf* ausgeschieden.

Der bekannte Schnitt, den die Südgrenze der altpaläozoischen Kalke und Schiefer bildet, tritt morphologisch auffällig hervor. Zuerst ist es die „Schwarzwipfelstörung“. Die Kalke des Schwarz-